

# GRÜNE LISTE

## GABLITZ

Zugestellt durch Post.at  
AUSGABE 3/2014  
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



**LIGA**  
Grüne Liste Gablitz

Fotos: Fritzl Weiss

## ABSOLUTE MEHRHEIT BRECHEN!

### „Eine absolute Mehrheit ist nie gut für eine Gemeinde.“ O-Ton Vizebürgermeister Gruber (ÖVP)

Wenn Sie die letzten 5 Jahre Gemeindepolitik einmal in Gedanken Revue passieren lassen, haben Sie da den Eindruck, dass da in Gablitz alles besser geworden ist?

Hat sich Ihre Verkehrssituation verbessert? Kommen Sie jetzt schneller, einfacher und bequemer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit, Schule, Uni oder ins Theater oder zum Sport? Gibt es mehr sichere Verbindungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen?

Ist die Infrastruktur im Ort besser geworden? Finden wir heute mehr im Ort ansässige Geschäfte oder Lokale als vor 5 Jahren?

Ist die EVN bei der Sanierung der Wasserleitung auf der B 1 tatsächlich schneller und besser als früher die Gemeinde?

Fühlen Sie und ihre Kinder sich auf den Siedlungsstraßen in Gablitz sicher?

Wissen Sie, wo die Feuerwehr hinkommen soll? Hat es Verbesserungen in der Energiesituation der Gemeindeobjekte gegeben? Wird es ein Heizkraftwerk errichtet?

Haben Sie das Gefühl, dass die Gemeinde heute besser weiß, wo sie eigentlich hin will? In Bezug auf die Bevölkerungszahl, den Ausbau der kommunalen Einrichtungen oder der Sportanlagen oder im Bereich Nachhaltigkeit? Oder anders gefragt: Glauben Sie, dass da irgendwer wirklich ein Konzept dafür hat?

Wir, die GRÜNE Liste Gablitz, sind nicht aufs Glauben angewiesen und können Ihnen ganz klar sagen:

Nein! Da hat niemand einen Plan!

Im Gegenteil, jedes Mal wenn wir zu wichtigen Themen ein professionelles und vom Land unterstütztes /geför-

deres Konzept verlangt haben, hat die ÖVP das abgelehnt. Lediglich in den Verantwortungsbereichen der GRÜNEN, Naturschutz und Dorfgestaltung, haben wir mit dem Biosphärenpark oder Abteilungen, zum Beispiel Natur im Garten der NÖ Landesregierung zusammenarbeiten können.

Die Krux (oder auch das Gute) an diesen professionellen Konzepten ist, dass sie – wenn wir sie einmal haben – Richtschnur für künftige Entscheidungen sind. Das schränkt nach Ansicht der ÖVP deren Spielraum für ad hoc Entscheidungen natürlich stark ein, weshalb mittelfristige Planungskonzepte von ihnen sicherheits halber konsequent vermieden werden.

Und das wird sich auch weiterhin nichts ändern, solange die ÖVP die absolute Mehrheit hat.

■ GGR DI Gottfried Lamers



## SEHR GEEHRTE LESERINNEN & LESER

Mehrheitsverhältnisse haben es leider an sich, dass gute Ideen der anderen Parteien abgewürgt werden können, ohne sich näher damit zu befassen. Viele Initiativen und Ideen der GRÜNEN Liste Gablitz sind daher ohne weitere Diskussion schubladisiert worden oder fielen falsch verstandenen Sparzwängen zum Opfer.

Dies ist umso bedauerlicher, als diese Initiativen nach Ablehnung in den Gremien auch nie die Chance hatten, sich in der Realität zu bewähren oder der Öffentlichkeit als reale Option vorgestellt zu werden.

Auf einige dieser Vorschläge wollen wir in dieser Zeitung einen Scheinwerfer richten, um zu zeigen, dass man in Gablitz auch anders regieren kann – mit Professionalismus und demokratischer Einbeziehung aller Betroffenen.

Erst durch eine Änderung der Mehrheitsverhältnisse in Gablitz, vor allem das Brechen der absoluten Mehrheit der ÖVP, würde es möglich diese und andere Ideen weiterzuverfolgen und schließlich zu realisieren.

Meint Ihr/Euer

Gottfried Lamers

→ E-Mail: [liste.gablitz@aon.at](mailto:liste.gablitz@aon.at)

## MITFÜHLEN MITDENKEN

**Was bedeutet es, wenn auf der Parkfläche vor einem Geschäft auf dem Boden ein weißer Rollstuhl auf blauem Hintergrund gemalt ist? Richtig! Das bedeutet, dass dieser Parkplatz für Personen mit Mobilitätseinschränkung reserviert wurde.**

Wir dürfen unser Auto nur dann auf einen solchen Parkplatz abstellen, wenn wir einen sogenannten § 29b-Ausweis besitzen. Sonst haben wir als Menschen mit zwei gesunden Beinen, auf einem solchen Parkplatz nichts zu suchen. Nicht einmal, wenn sonst noch viele freie Plätze drum herum sind, denn für jemanden, dem jeder Schritt weh tut, macht es einen Riesenunterschied, ob man bis zur Ladentür zehn oder zwanzig Schritte gehen muss. Außerdem sind die mit dem Rollstuhl gekennzeichneten Parkplätze breiter, damit eine Person mit eingeschränkter Mobilität leichter mit ihren Krücken oder Gehhilfe manövrieren, oder den Rollstuhl ausladen kann. Jemand, dessen Auto ich vor einem Purkersdorfer Supermarkt fotografiert habe, hat den Grund für die extra Breite des Parkplatzes falsch interpretiert. Nein, da geht es nicht darum, dass ein großer Geländewagen schräg parken kann...

Wir, die Gesunden, dürfen unser Auto auch nicht dann auf einen Behindertenparkplatz abstellen, wenn der Parkplatz

sonst gerammelt voll ist: ein solches Argument verwendete eine Dame Mitte 30, als ich sie wegen Falschparkens angesprochen hatte. Wir, die Gesunden, können nämlich ohne weiteres auf eine Nebenstraße ausweichen, und von dort zum Geschäft ein paar zusätzliche Schrittmachen. Wir dürfen niemals denken „Ah, die fünf Minütchen, ist doch egal, bin gleich wieder weg.“ Genau in diesem Augenblick, in dem wir zum schnellen Einkauf auf unseren gesunden Füßen rasch schreiten, kann eine bedürftige (und berechnete!) Person kommen. So geschah es im oben beschriebenen Fall: während ich mit der Dame diskutierte, fuhr ein Vater mit seinem spastisch gelähmten Sohn im Rollstuhl vor. Was glauben Sie, wie schnell die Dame den Parkplatz wieder verlassen hat?

Die rechtliche Lage bei der Strafbarkeit des unberechtigten Parkens auf Behindertenparkplätzen ist – wie oft in Österreich – sehr verwirrend und mit vielen „wenn und aber“ gespickt. Parkplätze vor Geschäften oder Einkaufszentren sind nämlich oft kein sogenannter



© Dorota Krzywicka-Kaindel



„öffentlicher Verkehrsbereich“, was bedeutet, dass die Geschäftsführung und nicht die Polizei für unberechtigtes Parken auf einem Platz mit Rollstuhl-Symbol Bodenmarkierung zuständig ist. Bevor man ein solches Vergehen anzeigen möchte, muss man zuerst im Geschäft klären, welchen Status der Parkplatz hat. Ist der Laden selbst zuständig, müssten wir, als selbst Parkberechtigte, erst einmal den Geschäftsführenden animieren, dass er den Kunden dazu überredet, den falsch belegten

Parkplatz zu verlassen. Erst, wenn sich der Kunde weigert, dürften wir, als Privatperson, vor Gericht ziehen. Dass sich das kaum jemand antut, ist klar und so unterstützt die unübersichtliche rechtliche Lage die Straflosigkeit der asozialen Falschparker. (In Deutschland ist die Sache klar geregelt: Das Ordnungsamt hat zwar auf eigentumsrechtlich „privaten“ Flächen keine Zugriffsrechte, doch sind Parkplätze amtlich angeordnet, wie u.a. Behindertenparkplätze, dann darf die Einhaltung der öffentlichen

Anordnung überprüft und deren Nichteinhaltung auch bestraft werden.)

Es ist also nicht strafbar. Dennoch: wenn wir als Gesunde im Advent, im Einkaufsstress, in die Versuchung geraten, denken wir und fühlen ein wenig mit fahren zwei Ecken weiter, gehen dann zu Fuß und ... seien wir froh, dass wir die privilegierten Plätze nicht benutzen dürfen.

■ Dorota Kaindel

## KULTURGUT JAGD?

**Im April dieses Jahres erfuhr die österreichische Bevölkerung, dass der ehemalige Vizekanzler und frühere Landwirtschafts- und Umweltminister Dr. Josef Pröll, seit zwei Jahren niederösterreichischer Landjägermeister, an einer sogenannten Gatterjagd teilgenommen hat: in kürzester Zeit wurden 95 Wildschweine, von insgesamt 500 auf einem kleinen, eingezäunten Areal zusammengepferchten Tieren, vor die Jagdwaffen der prominenten Gäste gehetzt und dann abgeschlachtet. 60 weitere wurden verletzt und starben qualvoll in den nächsten Tagen nach der Blutorgie.**

Außer Josef Pröll nahmen an der privaten „Veranstaltung“ der ehemalige niederösterreichische Landesjägermeister, Raiffeisen-Chef und Vorstandsmitglied des Besitzers dieses Jagdgatters Dr. Christian Konrad, Dr. Peter Lebersorger, Generalsekretär der Landesjagdverbände und, last but not least, der Lobbyist und Jagdveranstalter Alfons Mensdorff-Pouilly teil. Tadellose Vorbilder der österreichischen Jägerschaft, könnte man meinen.



*Interesses schädigt das Ansehen der gesamten Jägerschaft. ... Für mich und viele andere Jäger stellt sich die Frage, wie die von Ihnen angewandte Jagdpraxis mit der Weidgerechtigkeit zu vereinbaren ist.“* Die „Nachhaltigkeit“ ist ebenso fragwürdig: Aus Informationsblättern der Jagdverbände geht hervor, dass die Zahl des Schwarzwildes in Österreich zu hoch sei und dringend reduziert werden müsse. „Zur Verminderung der Schwarzwildproblematik kommt besonders den jagdlichen Strategien eine entscheidende Bedeutung zu. Durch die enorm hohe Zuwachsraten beim Schwarzwild ist ein starker Eingriff bei den jungen Stücken sowie bei den weiblichen Tieren über alle Altersklassen notwendig ...“ steht dazu auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Doch zugleich werden in Jagdgattern Wildschweine in großer Zahl gezüchtet, damit sie möglichst flott und komfortabel von Jagdgästen, denen die Schwarzwildjagd in freier Wildbahn zu beschwerlich ist, abgeschossen werden können. Jede Presse-

*ge ist das tägliche Leben, das tägliche Verhalten der Jägerschaft. Noch einmal: Das Bild, das da von der Jagd gezeichnet wird, entspricht dem Bild der österreichischen Jagd in keiner Weise.“*

Die Gatterjagd machte ihn und seine Deklaration unglaubwürdig, denn diese Jagdform hat, auch aus Sicht vieler JägerInnen, mit „Anständigkeit“ und „Weidgerechtigkeit“ nichts zu tun. Der Jäger und Landwirt Wolfgang Matzinger schreibt in einem offenen Brief an Josef Pröll: „Das Züchten von zahmen Wildschweinen für einen Massenabschuss durch Personen öffentlichen

Ziemlich genau zwei Jahre vor diesem Ereignis verkündete Dr. Josef Pröll bei seiner Antrittsrede als Landjägermeister folgendes: „Jagd ist ein Kulturgut, sie erfüllt in unserem Land auch gesellschaftliche Aufgaben, solange sie mit Anständigkeit und nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und Weidgerechtigkeit ausgeübt wird.“ Und: „Ich muss mich ja nicht jeden Tag in der Früh hinstellen und trommeln und sagen ‚Nein, ich bin kein Verbrecher‘ - wir sind es eh nicht. Wir haben ein gutes Gewissen. Und der beste Beweis für diese Aussa-

mitteilung über übermäßige Vermehrung von Wildtieren, wie z. B. im Jänner über Steinböcke auf der Hohen Wand, oder im August über Wildschweine in niederösterreichischen Wäldern, wird begleitet von kaum verhohlener Freude der Jägerschaft, dass man nun schlicht und einfach mit dem Gewehr ausrücken müsse.

Jagd ist Tradition, sie ist ein Kulturgut, sie wird ausgeübt zur Erhaltung des natürlichen Gleichgewichtes in einem Land, in dem es keine Raubtiere mehr gibt – das sind Aussagen, wie sie oft aus der Jägerschaft kommen. Doch es ist eine Tatsache, dass die Jagd für die meisten ein reines Hobby ist.

Die Jagdausübenden sind keineswegs eine homogene Gruppe, die Bandbreite reicht von Berufsjägern über Förster und Landwirte, Jagdpächter bis hin zu Hobbyjägern, die ein, zweimal im Jahr Gelegenheit zur Jagd finden. Von den über 126.000 in Österreich registrierten Jägern und Jägerinnen (die Frauenquote beträgt ca. 8%) sind lediglich 9%, etwas über 10.000 Personen, zum Jagd- und Forstpersonal zu zählen, sind also Berufsjäger bzw. Jagdaufsichtsorgane. Der Rest, also **mindestens 115.000 Personen, übt die Jagd in der Freizeit aus – und eine Freizeitbeschäftigung wird im allgemeinen nicht aus Pflichtgefühl betrieben, sondern sollte Spaß machen oder mit anderen Vorteilen verbunden sein.**

Liebe zur Natur wird von vielen JägerInnen als Hauptmotiv angegeben, die Jagd auszuüben; liest man allerdings Geschichten von Jagderlebnissen, scheint es sich um eine verzerrte Form der „Liebe“ zu handeln: denn oft wird von der Schönheit des Tieres geschwärmt, das man dann in der Blüte seines Lebens „zur Strecke bringt“ ... diese mit tödlicher Machtausübung verbundene Liebe kann mit Erich Fromm als nekrophil bezeichnet wer-

den. Das „Jagderlebnis“ besteht für die meisten Hobbyjäger offenbar nicht in der Hege oder der Beobachtung des Wildes, wozu ihnen ja auch die Zeit fehlt, sondern ist immer die Pirsch, das Warten, die Spannung und schließlich der erfolgreiche Schuss. Freude am Töten zu haben werden die meisten Jäger abstreiten – aber brutal und für die meisten Menschen unverständlich ist die Lust, mit welcher ein liebestoller Hirsch während der Brunft angepirscht und umgebracht wird. In einem deutschen Jagdmagazin heißt es blumig: „Jetzt, zur Hirschbrunft, ernten wir die reifen Hirsche.“ Auf dem Fernsehsender „Planet“ werden regelmäßig Dokumentationen über Jagdreisen zu exotischen



© Christoph Keindel

Destinationen wie Afrika, Südamerika oder der Wildnis Russlands gezeigt. In diesen offenbar für JägerInnen produzierten „Jagd pornos“ bilden tolle Landschafts- und Tieraufnahmen letztlich nur den Rahmen für den Höhepunkt, das Anpirschen (meist mit Hilfe eines einheimischen Berufsjägers) und Erlegen des Wildes und das lachende Posieren mit blutüberströmten Kadavern in sauberlich aufgelegter Strecke.

In Jägerbefragungen, etwa einer Studie der Uni Dresden aus dem Jahr 2006, werden neben dieser „Freude am Aufenthalt in der Natur“ das Gemeinschaftserlebnis, Erwerb von Trophäen sowie Status in einer Gruppe Gleichgesinnter als wichtigste Motive zur Ausübung der Jagd angegeben. Für die am Anfang dieses Artikels genannten

Prominenten kommt noch eines hinzu: das Geschäft. Denn Gesellschaftsjagden dürften in manchen Kreisen das Golfspielen abgelöst haben, wenn es um das Bereden und den Abschluss millionenschwerer Deals geht. Ein Jagdschein bringt aber auch auf niedrigeren Stufen der gesellschaftlichen Leiter Vorteile. Wer im Raiffeisenkonzern oder im Ministerium für ein lebenswertes Österreich – dem ehemaligen Landwirtschaftsministerium – Karriere machen möchte, so heißt es, sollte tunlichst die Jagdprüfung ablegen.

**Jäger verfügen also über eine starke Lobby und sind damit imstande, dem Großteil der Bevölkerung ihren Willen**

**aufzuzwingen. So darf der Wald zwar grundsätzlich als Erholungsraum genutzt und durchwandert werden, diese Erlaubnis kann jedoch von den Jagdpächtern bei Bedarf eingeschränkt werden.**

Ein häufig angeführter Grund ist die „Winterfütterung“, die dem Wild durch eine harte Zeit der schwierigen Nahrungssuche helfen soll. Oft allerdings beginnt die Sperre wegen „Winterfütterung“ im September und dauert bis Ende Mai (!), der Verdacht

liegt also nahe, dass die Jagdausübung nicht durch SpaziergängerInnen behindert werden soll. Ein weiteres Beispiel, dass für JägerInnen andere Regeln gelten als für die übrige Bevölkerung ist die Tatsache, dass die Jagdausübung aus dem Tierschutzgesetz ausgenommen ist (TschG §3 Abs.4), der Vorwurf der Tierquälerei kann also gegen Jäger nicht ins Feld geführt werden. Auch findet sich in den verschiedenen Landesjagdgesetzen die ausdrückliche Erlaubnis, „wildernde“ Katzen und Hunde zu töten, wobei den BesitzerInnen kein Anspruch auf Schadenersatz zukommt; denn Raubtierkonkurrenz kann nicht geduldet werden. Für Raubtiere wie den Fuchs gibt es keine Schonzeit, denn dieses „Raubzeug“ – ein anachronistischer Begriff – wird als reiner Schädling angesehen.

Der Jäger als „Ersatzraubtier“ müsste über Konkurrenz durch echte Raubtiere, die ihm Arbeit abnehmen, froh sein. Doch kaum eine Meldung in der Presse über einen sich in Österreich verlaufenden Wolf oder Bären, ohne dass die Jäger sich sofort bereit erklären, die streng geschützten Tiere zu erlegen, weil sie ja ach so gefährliche Schädlinge seien – für jedes gerissene Schaf wird selbstverständlich dem Bauern Schadenersatz gezahlt. Sobald es gelungen ist, den angeblich gefährlichen, mittlerweile sogar sprichwörtlichen, „Problembären“ abzuknallen, oder ein böser Wolf nach „Verwechslung“ mit einem Fuchs sein Leben lassen muss, gibt es ein kurzes Aufflackern der öffentlichen Empörung. Doch bald legen sich die Wogen wieder und es wird erneut geklagt über das mangelnde Gleichgewicht in österreichischen Wäldern, in das man regulierend eingreifen müsse.

Dabei tragen Jäger selbst zu diesem Ungleichgewicht bei. Zwar sind Abschusspläne zu erfüllen, doch der Wildbestand wird vielfach als zu hoch eingeschätzt. **Damit es genug jagdbares Wild gibt, werden die Tiere im Winter gefüttert und dem Futter oft Medikamente zur Prophylaxe beigelegt. Denn nur ein hoher Wildbestand garantiert eine ausreichende Zahl an Trophäenträgern, die Lieblingsbeute**

**der Freizeitjäger, die in der begrenzten ihnen zur Verfügung stehenden Zeit natürlich vorzeigbare Erfolge erzielen wollen.** Jährlich werden 160.000 Fasane, die keine heimische Vogelart sind, gezüchtet und, nur zum Abschuss, ins Freie gelassen. In den – leider immer noch nicht verbotenen – Jagdgattern werden die zum Abschuss bestimmten Wildschweine aus mit Futter gefüllten Silos regelrecht gemästet. „Natürliches Gleichgewicht“ sieht anders aus.

Warum schafft man es anderswo, mit Raubtieren auszukommen und sie als Teil der Natur zu begreifen, die dazu beitragen, die Wildpopulation im Gleichgewicht zu halten? In Polen etwa, einem Land mit nur 30% Waldfläche (in Österreich sind es ca. 50%) leben ca. tausend Wölfe, fast dreihundert Luchse und über hundert Braunbären, während Biologen hierzulande gerade eine Hand voll zählen. Es scheint jedoch kaum Zwischenfälle mit diesen Raubtieren zu geben. Der Wildbiologe Prof. Josef Reichholf hat dafür eine einleuchtende Erklärung: In Ländern, in denen die Tradition des Hof- und Wachhundes noch lebendig ist, wie etwa in Polen, werden die von Natur aus scheuen Raubtiere erfolgreich von den Höfen ferngehalten. Andere Länder, wie Deutschland und Österreich, haben bereits mit wenigen Raubtieren ein Problem.

Natürlich sind die Rahmenbedingungen, das Zusammenspiel zwischen Natur- und Kulturlandschaft sehr komplex, aber dieses einfache Beispiel zeigt, dass die Praxis der Jagdausübung jedenfalls diskutiert werden soll. Denn Jagd ist keineswegs in jenem Ausmaß notwendig, wie es die Jagdlobby behauptet. Ein Vergleich mit anderen Ländern zeigt, dass die Zahl der JägerInnen vollkommen unabhängig ist von der Bevölkerungsdichte, der Bewaldung, der Zahl des Wildes oder der Raubtiere etc. So gibt es in Polen, einem Land mit einer Bevölkerung von über 38 Millionen, nur 116.000 JägerInnen, um 10.000 weniger als in Österreich mit seinen 8 Millionen Einwohnern. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl leben in Österreich fünfmal so viele JägerInnen!

Jagd hat wesentlich mehr mit historischen und gesellschaftlichen Einflüssen, tatsächlich mit der „Tradition“, zu tun als mit der Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts. Und da muss man sich doch die Frage stellen, ob eine Tradition, die für viele Hobbyjäger darin besteht, mit scharfen Waffen auf Tiere zu schießen und sich deren Körperteile an die Wand zu hängen, heute noch eine Daseinsberechtigung hat.

■ Dorota & Christoph Kaindel

## GATTERJAGD:

## NUN ANZEIGE WEGEN AMTSMISSBRAUCHES

## GEGEN NÖ-LANDESJÄGERMEISTER JOSEF PRÖLL

**Weil der Disziplinarrrat mit seinem Vorsitzenden Josef Pröll das Disziplinarverfahren gegen ihn selbst nicht rechtskonform geführt habe, erstattete der Nachbarjäger Anzeige.**

Seit mehr als 10 Jahren wird bei Kaumberg in Niederösterreich ein Jagdgatter für den nÖ Landesjägermeister und seine Freunderln unterhalten. Im Herbst ermöglicht das den gemütlichen Abschuss von 100 Wildschweinen vom Hochstand aus, auf den die extra dafür gezüchteten, eingesperrten Tiere hingetrieben werden. Der VGT erstattete Anzeige wegen Tierquälerei, die

Staatsanwaltschaft St. Pölten übergab den Fall an die KollegInnen in Wien, um Unabhängigkeit zu garantieren. Nun wurde der Vorhabensbericht zur Anklage dem Justizministerium vorgelegt. Gleichzeitig leitete der dem Gatter benachbarte Revierjäger ein Disziplinarverfahren im Rahmen des nÖ Landesjagdverbands gegen die Täter ein, weil diese Gatterjagd allen Grundsätzen der

Weidgerechtigkeit widerspreche. Dieses Disziplinarverfahren wurde einem Disziplinarrrat des Jagdverbandes vorgelegt, dessen Vorsitzender aber pikanter Weise der angezeigte Landesjägermeister DI Josef Pröll selbst ist. Ein Schelm, wer Schlechtes dabei denkt, dass dieses Verfahren sofort eingestellt wurde.

Nun erstattete der benachbarte Revier-



## GRÜNE THEMEN

jäger Anzeige wegen Amtsmissbrauchs gegen diesen Disziplinarrat, siehe Martin Balluchs Blog für den originalen Wortlaut. Weder hätte das Disziplinarverfahren eingestellt werden dürfen solange noch ein Strafverfahren anhängig ist, noch sei geprüft worden, ob das Verhalten des nÖ Landesjägermeisters DI Josef Pröll durch seine Massenabschüsse gefangener Tiere die Grundsätze der Weidgerechtigkeit verletzt hatte. Wörtlich steht in der Anzeige: „*Es liegt hier der Verdacht nahe, dass die Mitglieder des Disziplinarrates ihre Befugnisse, Amtsgeschäfte vorzunehmen, mit Schädigungsvorsatz wissentlich missbraucht haben. Vor allem betreffend DI Josef Pröll als Landesjägermeister und Dr. Peter Lebersorger als Geschäftsführer des NÖ Landesjagdverbandes bestand jedenfalls ein Interessenskonflikt aufgrund deren Organstellung innerhalb*

*des NÖ Landesjagdverbandes.“ VGT-Obmann Martin Balluch kommentiert: „Eine Reihe von Jägern und Jägerinnen haben sich in dieser Causa erbost an uns gewandt und deutlich gemacht, wie sehr sie die Jagd im Gatter verabscheuen. Das hat nichts mit Weidgerechtigkeit zu tun, gefangene Tiere in Massen über den Haufen zu schießen und dadurch schwere Verletzungen in Kauf zu nehmen. Was weidgerecht ist, bestimmt die Jägerschaft selbst und da ist klar, dass dieses Verhalten mehrheitlich nicht akzeptiert wird. Doch die Hardcore Jägerclique um den nÖ Landesjägermeister Josef Pröll schert sich offensichtlich nicht darum. Sie praktiziert nicht nur ihr Hobby weiterhin, sondern sie mauert auch noch gegen progressive Änderungen sowohl in der Jagdpraxis als auch im Jagdrecht. Dieser Fall wäre ein Anlass, das ge-*

*samte Jagdgesetz zu überdenken und ökologisch unverträgliche Praktiken, wie das Heranmästen unnatürlich hoher Wildtierpopulationen durch ständige Fütterungen, sowie den Abschuss von gezüchteten Tieren, wie Fasanen und Enten, aber auch Wildschweinen, Mufflons, Hirschen und Rehen in Jagdgattern, zu verbieten!“*

Diesen Beitrag hat uns freundlicherweise der Verein gegen Tierfabriken zur Verfügung gestellt.

### Infos:

VGT – Verein gegen Tierfabriken  
Meidlinger Hauptstraße 63/6, 1120 Wien  
Tel: +43 1 9291498, Fax: +43 1 92914982  
www.vgt.at  
facebook.com/VGT.Austria  
twitter.com/vgt\_at  
google plus: VGT.Austria

## LEISTBARES WOHNEN IN GABLITZ

**Gablitz ist, bezüglich der Grundstückspreise und Wohnkosten eher im höheren Bereich angesiedelt. Umso wichtiger wäre es von Seiten der Gemeindepolitik Schritte in Richtung leistbares Wohnen zu setzen.**

Denn viele jüngere und auch finanziell nicht so gut situierte Menschen können es sich nicht leisten in Gablitz zu wohnen.

Es gibt derzeit nur wenige sogenannte Gemeindefamilienwohnungen in Gablitz, diese sind auch sehr klein, teilweise nicht auf zeitgemäßem Standard und daher nicht für Familien geeignet.

Leistbares Wohnen und Sozialwohnbau ist für die „familienfreundliche“ ÖVP Gablitz nicht wirklich ein Thema. Das heißt, es gibt auch keine konkreten Planungen die Leistungen der Gemeinde in diesem Bereich zukunftsträchtig aus- und aufzubauen oder über neue innovative Modelle von kommunalem Wohnen nachzudenken.

Es reicht offenbar, wenn die, der ÖVP-nahestehende „Alpenland“-Baugesellschaft, welche, genauso wie private BauträgerInnen, vor allem finanzielle

Interessen hat, uns ab und zu mit einem neuen Mehrgeschoßwohnbau beglückt. Da gibt es dann für den Bürgermeister und einige GemeinderätInnen nette Spatenstich- und Eröffnungsfotos mit B-Promis der ÖVP von der Landesregierung.

Das hilft aber den Menschen, die auf eine günstige Wohnmöglichkeit in Gablitz angewiesen sind, nicht wirklich weiter.

Wenn die Gemeinde Gablitz sich dieses Themas ernsthaft annehmen würde, gäbe es natürlich mehrere Möglichkeiten.

Die Aufwändigste ist sicher die, selbst zu bauen. Abgesehen vom Finanziellen, ist hier das mangelhafte Management und entsprechende, auf zukünftige Nutzungen ausgerichtete Planungen bezüglich der Gemeindeliegenschaften ein schwieriger Punkt.

Es gäbe natürlich auch die Möglichkeit Wohnungen in bestehenden Objekten anzukaufen oder zu mieten und diese dann an Menschen mit Bedarf weiter zu geben.

In Gablitz stehen außerdem einige Gebäude leer welche für einen Umbau oder eine entsprechende Adaptierung für soziales Wohnen geeignet wären.

Eine Option wäre vielleicht ein innovatives Beteiligungsprojekt mit anderen WohnbauträgerInnen oder privaten Gruppen zu erwägen, denen dann die Realisierung ihrer Ideen dadurch auch leichter fallen würde.

Das wäre, abgesehen von den sozialen Aspekten, eine Chance die Wohnsituation in Gablitz ein bisschen bunter zu gestalten.

■ Fritzi Weiss

## ACH, DIESE JUGEND VON HEUTE

**Es muss wohl ein mystisches Phänomen sein, dass Jugendliche immer nur kurz vor Wahlen in die Gemeindepolitik eingebunden werden. So überrascht es nicht sehr, dass die Junge ÖVP kurz vor den Gemeinderatswahlen plötzlich eine „Initiative Visionen Niederösterreich“ startet und sie als parteiunabhängig deklariert.**

„Unabhängig“ wäre sie dann gewesen, wenn die Initiative gemeinsam von Anfang an geplant und gestartet worden wäre, wir wurden allerdings erst im Nachhinein mit fertigen Strukturen konfrontiert und eingeladen mitzumachen. Deshalb haben wir, Junge GRÜNE der Region, uns auch dafür entschieden, Abstand von dieser Initiative zu nehmen, die wohl ausschließlich als ÖVP-Propaganda dient.

Im Gegensatz zu den anderen Parteien, haben wir, Junge GRÜNE ohnehin die Möglichkeit unsere Visionen tagtäglich einzubringen, mit und innerhalb der GRÜNEN immer mitzuarbeiten – nicht nur vor Wahlen, um JungwählerInnen anzusprechen. Ich halte es für äußerst verwerflich eine Jugendorganisation nur als Werbegag zu verwenden, Jugendliche ansonsten jedoch konsequent aus dem politischen Geschehen herauszuhalten. Als Junge GRÜNE haben wir leider auch schon in Gablitz die Erfahrung gemacht, dass unsere Meinung von der ÖVP oft einfach ignoriert wird.



Jungen Menschen wird von Älteren häufig jegliche Intelligenz abgesprochen und darauf hingewiesen, dass

früher alles besser war. Das beste Beispiel dafür, dass diese Behauptungen unsinnig sind, ist Gablitz selbst. Es gibt Jugendliche mit verschiedensten Talenten und Fähigkeiten. Es gibt engagierte junge Leute, die sich gegen Diskriminierung und Mobbing an Schulen stark machen wollen. Es gibt junge Menschen die sich politisch einbringen möchten. Das einzige Problem dabei ist, dass uns von der ÖVP-dominierten Politik nicht genügend Platz für all das zur Verfügung gestellt wird bzw. zu viele abschreckende Hürden konstruiert werden.

Hier gibt es in Gablitz noch einiges an Nachholbedarf in puncto Demokratie, Jugendpolitik und BürgerInnenmit-sprache. Bekanntlich werden Probleme am besten von innen heraus geändert, es wird sich zeigen, wieviel wir als Junge GRÜNE dazu beitragen werden können.

■ Florian Ladenstein

## MÄNGELLISTE ENERGIE

### PHOTOVOLTAIKANLAGE MIT BÜRGERINNENBETEILIGUNG

Die Idee eine Photovoltaikanlage auf einem Gemeindegebäude zu installieren, finanziert mit Beteiligung aus der Bevölkerung, geistert jetzt schon mehrere Jahre herum, hat sich aber leider noch nicht materialisiert. An sich ist das eine gute Idee, da der Ertrag einer Photovoltaikanlage höher ist als die Zinsen auf der Bank. Wie erfolgreich ein derartiges Projekt für alle Beteiligten sein kann, zeigen die enorm nachgefragten BürgerInnen-solarkraftwerke in Wien.

Verantwortlich dafür, dass dieses wichtige Projekt seit Jahren thematisiert aber nie umgesetzt wird, ist Umweltgemeinderat DI Haas, auch zuständig für Energie, er ist Spezialist für Ankündigungen die dann nicht eingehalten werden.

Energiestammtische im Rahmen der KEM wurden kurzfristig abgesagt weil er vergessen hatte, dass er gleichzeitig eine andere Sitzung hat.

Für die Photovoltaikanlage wurde

2-mal im Budget vorgesorgt und der Betrag dann wegen unverrichteter Dinge wieder gestrichen und eine von der KEM angekündigte Veranstaltung mit der WKÖ zum Thema Energie und Förderungen wurde erst gar nicht organisiert.

Auch die vorgesehene Evaluierung des Energieleitbildes der Gemeinde Gablitz wird seit 2 Jahren aufgeschoben bzw. einfach nicht gemacht. Die Liste der Ankündigungen ohne konkrete Folgen ließe sich noch fortsetzen.

## GRÜNE THEMEN

### HEIZWERK GABLITZ

Gablitz war ganz schon nahe daran ein Heizwerk zu bekommen. Eine innovative Firma aus Oberösterreich hat das Projekt Heizwerk für Gablitz durchgerechnet und unter bestimmten Bedingungen ihr Interesse bekundet. Damit hätte mit einem Standort in der Nähe des Friedhofs das Ortszentrum, das Marienheim sowie das Kloster Gablitz versorgt werden können.

Ausnahmsweise war VBM Gruber bei der Suche nach einem Standort und der Umsetzung des Projektes tatsächlich sehr engagiert und interessiert. Unterstützung dazu hätte er auch von der KEM bekommen, wenn er gefragt hätte.



Gescheitert ist das Projekt jedoch an wenigen, leicht zu erfüllenden Vorbedingungen.

Hauptbremser war in diesem Fall jedoch BM Cech, der es rundweg abgelehnt hat, einen Beschluss fassen zu lassen und eine entsprechende Wärmeabnahme für Gemeindeobjekte zu garantieren, sowie eine BürgerInnenversammlung für Interessierte zu organisieren. Da die Projektentwicklungskosten eines Biomassewerkes beträchtlich sind, wollte das Unternehmen diese Grundbedingungen in absehbarer Zeit erledigen. Ohne diesen Vorvertrag konnte die Firma nicht weiterarbeiten, da die 30 % Förderung von Bund und Land zum Heizwerk Gablitz an diese Bedingung gebunden ist. Das Unternehmen hat daher die Konsequenzen gezogen und sich nach Ablauf der gesetzten Frist von dem Projekt wieder verabschiedet. Besonders schmerzlich empfand es die Firma im Nachhinein offenbar, dass sie auf ihre Fragen nicht einmal eine entsprechende Antwort erhalten hatte.

Gäbe es in Gablitz mehr Bewusstsein für demokratische Prozesse und wichtige zukunftssträchtige Fragen wie nachhaltige Energienutzung hätte der Bürgermeister diese Entscheidung nicht alleine treffen können und Gablitz hätte möglicherweise bereits Fernwärme aus Biomasse.

### KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGION – KEM

2012 hat Gablitz unter großem politischen Tamtam gemeinsam mit Purkersdorf und Mauerbach, begleitet von netten Fotos mit allen Bürgermeistern und vielen Lippenbekenntnissen in den Lokalmedien, die KEM ins Leben gerufen.

Eine professionelle und sehr engagierte Regionalmanagerin wurde angestellt, Arbeitsgruppen wurden gegründet, Projekte entwickelt, ein Arbeitsplan mit über achtzig Zielen in verschiedenen Bereichen auch im Gemeinderat in Gablitz beschlossen und, und, ...

Als Zuckerl wären uns bei Realisierung von Projekten wie Heizkraftwerk, Solarkataster, Verkehrsmaßnahmen, Photovoltaikanlagen und thermische Sanierungsmaßnahmen an öffentliche Gebäuden, Energieberatung, usw. ... entsprechende Förderungen zu Gute gekommen.

Leider hat es einzig die Grünen GemeinderätInnen der einzelnen Gemeinden wirklich interessiert, die dann auch brav und regelmäßig in den Arbeitsgruppen waren und versucht haben Projekte umzusetzen und sinnvolle Maßnahmen zu forcieren.

Die SPÖ Gablitz war vor allem mit sich selbst beschäftigt und hat bis heute nicht wirklich begriffen was die KEM soll und bewirken könnte.

Und die ÖVP Gablitz hat wieder einmal heftig sabotiert und Projekte behindert. Und daher konnte Gablitz auch nicht profitieren. Purkersdorf zum Beispiel hat eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Rathauses realisiert.

Für Gablitz ist das Foto des Bürgermeisters in diversen Zeitungen nach Ansicht der Mehrheitsfraktion mehr als ausreichend als Erfolgswachweis.

Es reicht aber natürlich nicht für den Klima- und Energiefonds wo bereits mehrmals moniert wurde, dass da bei der KEM nichts weitergeht und damit das ganze Projekt konterkariert und unglaubwürdig wird.

Und damit wird es auch trotz eines formalen Beschlusses im Gemeinderat das Klima- und Energiemodellregion nicht fortgesetzt.

Ein diesbezügliches Schreiben an die Bürgermeister liegt bereits vor.

Die absolute Mehrheit der ÖVP ist ein Garant dafür, dass es im Bereich erneuerbare Energie in Gablitz keine Entwicklung gibt.

■ Fritzi Weiss, Gottfried Lamers



## TRENNEN – SO NICHT!

Leider ist nicht allen eifrigen „TrennerInnen“ bewusst, dass diese Art der Müllentsorgung nicht richtig ist.. Restmüll, Kunststoffe und Kartons gehören nicht in den Behälter für „Metalle“.



### BITTE TRENNEN SIE RICHTIG!

- KUNSTSTOFF in den GELBEN SACK
- KARTON auf den ALTSTOFFSAMMELPLATZ
- und nur ALU in den dafür VORGESEHENEN BEHÄLTER

Unsere Müllkosten explodieren auch aus dem Grund, dass nicht ordentlich getrennt wird. Diese Bilder sind ein klares Beispiel dafür.

Mit etwas Sorgfalt und Willen sollte es doch möglich sein, ein Trennsystem,

das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird, richtig zu handhaben.

Aber: Vor der korrekten Trennung der einzelnen Abfallfraktionen kommt die Abfallvermeidung!

Das beginnt bereits mit einem überlegtem Einkauf. Ist es wirklich notwendig für eine so geringe Menge eines Getränkes ein derartig aufwendiges und teures, nur zum einmaligen Gebrauch vorgesehenes Gebinde mitzukaufen? Und dann wie so vieles andere gleich

wieder wegzuwerfen?

Aluminium zum Beispiel ist ein sehr teurer Rohstoff und hat bereits in der immens energieaufwändigen Produktion horrende Auswirkungen auf die Umwelt in den Abbauländern.

Abfallvermeidung spart uns beim Einkauf und später bei den nicht anfallenden Entsorgungsgebühren Geld und unserer Umwelt viele Probleme.

■ Silvia

## MÄNGELLISTE VERKEHR

### RADWEGE

Vor vielen, vielen Jahren gab es in Gablitz einen Dorferneuerungsverein. In über 15 Einzelprojekten versuchten engagierte BürgerInnen Ideen zu kreieren und auch deren Finanzierbarkeit zu berücksichtigen. Keine einzige dieser Ideen wurde wie geplant umgesetzt.

Besonders bedauerlich war dies bei der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung von

Radwegen. Ein engagiertes Mitglied der GRÜNEN Liste Gablitz hatte insgesamt 14 Einzelvorschläge gesammelt und ausgearbeitet die an verschiedenen neuralgischen Punkten eine Verbesserung gebracht hätten. Das Gesamtkonzept verschwand jedoch in der Schublade. Umgesetzt wurde von den Vorschlägen kaum einer.

Wie aus heiterem Himmel traf es dann die Gemeinde, als das Land NÖ Gablitz

und andere Gemeinden aus dem Bezirk Wien Umgebung als Pilotregion für das Radlgrundnetz auserkoren hatte. Die Reaktion war, den vom Land gewünschten gut nutzbaren übergeordneten Radweg wieder im Himmelreich zu verstecken und nicht entlang der B 1 planen zu lassen. Auch alle notwendigen Anschlussarbeiten an die Grundlagenplanung des Landes werden seit nunmehr einem Jahr verschleppt. Da sich der für Verkehr zuständige GGR Richter

## GRÜNE THEMEN

sowieso nicht um Radwege kümmert, ist der wesentliche Stolperstein zu einem vernünftigen und alltagstauglichen Radwegekonzept UGR Haas und andere ÖVP GemeinderätInnen, deren Perspektive für vernünftige Verkehrsplanung im Autostau stecken bleiben.

### FEHLPLANUNGEN

Die Gemeinde Gablitz hatte das vernünftige Ansinnen zur Hebung der Sicherheit der, die B1 querenden FußgängerInnen, zwischen Raika und Pizzeria einen Übergang/Zebrastrifen anzulegen. Leider wurde uns da von der Verkehrskommission der Landesregierung ein Strich durch die Rechnung gemacht. Nachdem auch für die ExpertInnen des Landes vor allem der fließende motorisierte Individualverkehr eine wichtigere Rolle spielt, als Sicherheit und Lebensqualität der BewohnerInnen, wurde der Zebrastrifen nicht genehmigt.

Aber der Gemeinde Gablitz wurde die Errichtung eines Fahrbahnteilers gestattet. Die Planung dieser sehr schwierigen und diffizilen Situation wurde von der Straßenbauabteilung Tulln durchgeführt. Die Ausführung jedoch überließ die Landesabteilung der Gemeinde – die aber nicht diese Planung umsetzte, sondern nach Gutdünken (... weil wir wissen ja immer alles besser ...) eine für die FußgängerInnen deutlich unsicherere Lösung gestaltete..

An der Südseite wurde die Grünfläche verkleinert und der Gehsteig durch die Verschwenkung der Fahrbahn schmaler und fast niveaugleich. Die ursprüngliche Planung sah einen Grünstreifen und Poller als Abgrenzung zwischen Fahrbahn und Gehsteig vor. Nachdem engagierte und auch um die Sicherheit ihrer Kinder fürchtenden BürgerInnen auf diese Verschlechterung hinwies und über 100 Unterschriften sammelte, entschloss sich die ÖVP doch den ursprünglichen Entwurf der Straßenbauabteilung umzusetzen. Der bereits asphaltierte Gehsteig wurde wieder aufgerissen und ein Grünstreifen angelegt. Natürlich mit unnötigen zusätzlichen Kosten. Auf das versprochene Si-

cherheitsgeländer und den Spritzschutz warten aber die FußgängerInnen immer noch vergebens.

Die derzeit dafür Zuständigen, und da insbesondere ÖVP - VBM Gruber, sträuben sich gegen alles, was nach professioneller und nachhaltiger Planung aussieht.

Arbeiten aus dem Handgelenk und „Schüsse aus der Hüfte“ sind die derzeitige Arbeitsmethode im Infrastrukturbereich.

### BEGEGNUNGSZONE

Die Ferdinand Ebnergasse ist zu Zeiten des Unterrichtsbeginns und -endes eine wirklich stark befahrene Straße. Fahrräder oder Roller haben in diesem Gewusel überhaupt keinen Platz. Der Rest des Tages ist dann eher beschaulich.

Eine Lösung für die ersten Stunden des Tages und eine Stärkung der Rechte der Kinder und FußgängerInnen in dieser Zeit war jahrelang eine Forderung der GRÜNEN Liste Gablitz. Der dafür zuständige SPÖ Verkehrsgemeinderat hat dieses Problem ebenso jahrelang ignoriert. Als besorgte Mütter und Großmütter zur Selbsthilfe gegriffen haben und FalschparkerInnen anzeigten weil sie nicht mehr an die Lösungskompetenz der Gemeinde glaubten, musste sich auch die Politik etwas einfallen lassen.

Seit ca. 2 Jahren gibt es in der Straßenverkehrsordnung die Möglichkeit Begegnungsflächen auszuweisen.

Das sind keine Fußgängerzonen, sondern öffentliche Verkehrsflächen für alle VerkehrsteilnehmerInnen gleichberechtigt zu nutzen. Autos müssen dadurch immer auf schwächere VerkehrsteilnehmerInnen Rücksicht nehmen und sich entsprechend angepasst verhalten. Laut der Meinung des Verkehrsexperten der Landesregierung, welcher die Situation bereits besichtigt hat, wäre die Ferdinand-Ebnergasse und auch Teilbereiche der Hauptstraße für eine derartige Lösung perfekt geeignet, sowohl

lagemäßig wie auch durch die bereits vorhandene Bodengestaltung.

Die Gemeinde Gablitz wäre damit eine Vorreiterin in Niederösterreich und es würde, außer ein paar Taferln so gut wie nichts kosten.

Allerdings hatte der Experte nicht mit dem Bürgermeister gerechnet. BM Cech signalisierte GGR Richter ganz klar, dass er über eine Begegnungszone (weil es eine Initiative der GRÜNEN Liste Gablitz war?) nicht einmal nachdenken sollte – daher unterblieb auch eine entsprechende Diskussion im Ausschuss dazu.

Andererseits schaffte BM Cech in der Vorstandssitzung an, zusätzliche Parkplätze auszuweisen und – schwuppdiewupp – erledigte SPÖ Gemeinderat Ing. Richter diesen Auftrag.

Damit haben wir zwar jetzt ohne Verkehrsverhandlung, aber dafür mit dekorativen Fotos der beiden in den Lokalmedien und im Amtsblatt, mehr Dauerparkplätze auf einer ehemaligen Gehsteigflächen aber keine Lösung des Problems, und vor allem nicht mehr Sicherheit für unsere Kinder.

### ANRUFSSAMMELTAXI

Die GRÜNE Liste Gablitz verlangt schon seit Jahren die Einführung eines Anrufsammeltaxis oder anderer praktikabler und gut nutzbaren flexibler innerörtlicher Verkehrssystem als Ergänzung zum Fahrplan des Postbusses.

Von der ÖVP und dem SPÖ Gemeinderat wurde diese Idee auf ein Mini-Angebot (Taxiangebot von Gablitz nach Purkersdorf an drei Vormittagen) reduziert und dann als großer Erfolg gefeiert. So nett diese Initiative ist, sie ist aber nur für eine sehr eingeschränkte Gruppe nutzbar. Ein Großteil der GablitzerInnen steht noch immer ohne eine vernünftige Erschließung der Siedlungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln da. Insbesondere, aber nicht nur, die Jugend bräuchte ein vernünftiges Angebot auch in den Abend- und Nachtstunden.



Die GRÜNE Liste Gablitz hat eine Verkehrsenquete organisiert, bei der alternative Konzepte vorgestellt wurden und der Vertreter des VOR (Verkehrsbund Ostregion) angeboten hat, für Gablitz die Möglichkeiten eines echten Anrufsammeltaxis durchzurechnen und einen Vorschlag zu präsentieren.

Die Gablitzer Verkehrspolitik ist seit

Jahren nach wie vor ausschließlich auf AutofahrerInnen ausgerichtet. Alles andere ist zu teuer und so weiter ...

Das Anrufsammeltaxi hätte zwar etwas mehr gekostet, aber bei weitem nicht die finanziellen Dimensionen des jährlichen Straßenbaubudgets erreicht. Unnötig zu erwähnen, dass das Angebot des VOR zur Erstellung eines

Fahrplans und eines Konzepts für ein Anrufsammeltaxi nicht angenommen wurde.

Übrigens. Eine der ersten Maßnahmen der ÖVP-Mehrheit im Jahr 2010 war die Abschaffung des verbilligten Busfahr-scheines bis zur Stadtgrenze Wien.

■ Fritzi Weiss, Gottfried Lamers

## MÄNGELLISTE KINDER

### SPIELPLATZABGABE

Im Dezember 2012 zeigte ein Bewohner von Gablitz im Rahmen der „BürgerInnenbeteiligung“-Speakerscorner im Rahmen der Gemeinderatssitzung auf, dass die Gemeinde Gablitz sich im Fall an das NÖ Spielplatzgesetz 2002 nicht an die Gesetze des Landes Niederösterreich hält.

Nach mehrfachem Insistieren der GRÜNEN Liste Gablitz betreffend die Frage der nicht eingehobenen Spielplatzabgabe, hat sich auch der Prüfungsausschuss mit dieser Frage beschäftigt.

Dabei wurde – wie auch schon von uns – festgestellt, dass gemäß des NÖ Spielplatzgesetzes 2002 eine Spielplatzabgabe besteht und diese vorschreibt, dass bei allen Wohnbauanlagen ab 4 Wohnungen ein eigener

nichtöffentlicher Spielplatz einzu-planen ist bzw. von der Gemeinde (Bauabteilung) eine Ausgleichsabgabe vorzuschreiben ist, damit neue Spielplätze auf öffentlichem Raum errichtet oder die bestehenden Kinderspielplätze ausgebaut und saniert werden können.

Die Gemeinde hat dafür in einer Gemeinderatssitzung vom 7. März 2003 mit einer Verordnung Gebühren in der Höhe von 220,- € pro m<sup>2</sup> festgelegt, aber seitdem nie vorgeschrieben. Einige Wohnhausanlagen haben diese eigenen Spielplätze in Kenntnis der Landesbestimmungen automatisch mitgeplant und teilweise errichtet. Einige Wohnhausanlagen haben diese Bestimmung jedoch bisher nicht beachtet und damit sind laut Prüfungsausschuss der Gemeinde bisher ca.

33.000,- € für neue Spielplätze und die Neugestaltung der bestehenden Spielplätze entgangen.

33.000,- € oder mehr, die in der Vergangenheit zur Erfüllung der Wünsche, wie sie Gablitzer Kinder im „SchülerInnenparlament“ geäußert haben, beigetragen hätten. Nutznießer ist dabei natürlich der Errichter der Anlage, der eine Gebühr nicht zu entrichten hatte.

GGR Schreiner und die absolute Mehrheit der ÖVP haben es daher zu verantworten, dass gesetzlich vorgeschriebene Gebühren nicht eingehoben wurden und der Gemeinde damit ein finanzieller Schaden entstanden ist.

■ Gottfried Lamers

## LESERINNENBRIEF GEFÄHRDUNG FÜR FUSSGEHERINNEN

An der Hochbuchstraße Ecke Buchgrabengasse wurde nach Bauarbeiten vor einem Trafohaus der Wienstrom der Gehsteig nicht wieder hergestellt. Stattdessen wurde eine abschüssige Rampe asphaltiert. Diese steile Rampe stellt ohne klare Abgrenzung zur Straße besonders für Kinder eine große Gefahr dar. Ebenso kann ich mir nicht vorstellen, wie dieser Bereich mit einem Kinderwagen oder Rollstuhl

befahrbar sei. Dieser Bereich ohne Abgrenzung erscheint mir auch bei Schnee zusätzlich gefährlich. Nach Auskunft des Gemeindeamtes ist der Bereich im Eigentum der Wienstrom und von dieser so ausgebaut worden. Ich verstehe nicht, wie es möglich ist, so eine gefährliche Lösung zu bewilligen. Vor jeder Hausausfahrt ist es möglich das Trottoir mit einer kleinen Abschrägung der Randsteinkante

auszuführen. Die Hochbuchstraße ist mangels durchgängiger Gehsteige auch an anderen Stellen unsicher. Nun ist mit dieser Rampe ein neuer gefährlicher Bereich dazugekommen. Meiner Meinung nach besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Eine Bewohnerin der Hochbuchsiedlung (Name der Redaktion bekannt)

# SPORTZENTRUM FÜR GABLITZ

## EINE UNGENUTZTE CHANCE

**Im Ausschuss für Dorferneuerung und Naturschutz wurde bereits im vorigen Jahr ein Sportzentrum für Gablitz thematisiert. GGR DI Lamers hat den zuständigen Referenten der niederösterreichischen Landesregierung für eine ausführliche Erörterung der Sachlage eingeladen und es wurde angeregt diskutiert und besichtigt. Und es hat eine Empfehlung für zwei renommierte Planungsbüros gegeben.**

Die Idee war, im Bereich des Gablitzner Sportvereines, welcher seine Einrichtungen auf einem Grundstück der Gemeinde Gablitz hat, aufgrund des ausreichenden Platzangebotes auch Anlagen für andere Vereine, wie zum Beispiel den Tennisklub Gablitz und andere sportliche Aktivitäten unterzubringen. Mit dem positiven Nebeneffekt, dass gewisse Infrastruktureinrichtungen gemeinsam genutzt werden könnten.

Dafür wäre aber eine ordentliche Planung und im weiterer Folge natürlich auch die Bereitstellung entsprechender finanzieller Mitteln über mehrere Jahre durch die Gemeinde notwendig gewesen. Sowie eine neue Organisation in diesem Bereich bei der die Gemeinde Gablitz zum Beispiel als Vermieterin und Quartiergeberin auftritt. Und die Bereitschaft sich zur Erhaltung und Administration dieser Sporteinrichtungen als Gemeindeaufgabe zu bekennen.

Das Land Niederösterreich fördert derzeit die Erstellung von Sportanlagen noch relativ großzügig. Aber die ÖVP-Mehrheit im Gemeinderat konnte sich nicht dazu aufraffen dieses Projekt, zu unterstützen, obwohl sie sich gerne in Sonntagslippenbekenntnissen als besonders familienfreundlich vermarktet. VBM Gruber und Umweltgemeinderat DI Haas haben sich besonders hervorgetan bei der Sabotage und Ablehnung dieses Projektes.

Viele Vereine in Gablitz leisten derzeit auch im Bereich Sport umfangreiche Arbeit für Kinder und Jugendliche.

Die derzeitige Vorgangsweise ist die Unterstützung der Vereine über Subventionen der Gemeinde. Und wenn, so wie heuer im Sommer beim Sportverein Gablitz, ein Brand einen Schaden von

über EUR 110.000.- verursacht oder sonst etwas passiert, dann gibt es halt eine kleine Sonderaufgabe.

### SPORTVEREIN GABLITZ

Der Sportverein Gablitz ist bereits jetzt der mitgliederstärkste und erfolgreichste Verein im Ort. Ein Verein, der seit Jahren große sportliche Erfolge verzeichnet und bei weiterem starkem Zuwachs an weiblichen und männlichen Mitgliedern auch viel Rückhalt bei den BewohnerInnen von Gablitz hat.

Das Grundstück des Sportvereines ist Eigentum der Marktgemeinde Gablitz.

Das Klubhaus, sowie auch die Infrastruktur – Plätze, Tribünen, Flutlichtanlage –, wurden vom Verein, selbst errichtet und muss genauso wie die laufenden Betriebskosten – Strom, Erhaltung und Sanierung der Anlagen, Abwasser, usw. – selbst erhalten und getragen werden. Die Betriebskosten übersteigen mittlerweile die gewährten Subventionen. Das Vereinsgebäude ist nicht nur alt, sondern auch vom Platzangebot schon über dem Limit. Nur mit einem erheblichen organisatorischen Aufwand gelingt es noch irgendwie alle unterzubringen.

Den Trainingsplätzen würde eine umfassende Sanierung auch nicht schaden. und eine Ausweitung der Trainingskapazitäten ist ebenfalls notwendig.

### TENNISKLUB

Oder dDer Tennisklub Gablitz, welcher nach dem Ableben seines Gründers und ehemaligen Grundeigentümers vor großen finanziellen Problemen und mit seinen überalterten Anlagen auf Fremgrund, vor einer ungewissen Zukunft, steht. Und wo über relativ hohe Summen von Seiten der Gemeinde Gablitz nun private GrundeigentümerInnen

subventioniert werden.

Ein Teil der, für den Sportbetrieb und Meisterschaften notwendigen Plätze befindet sich derzeit auf einer hochwertigen, im Bauland-Kerngebiet befindlichen Liegenschaft der Bundesforste, welche auch keinen langfristigen Nutzungsverträgen mehr zustimmen.

Es gibt daher dringenden Handlungsbedarf für zukunftsfähige Planungen und eine Voraussetzung dafür wäre ein, bisher fehlendes, deutliches Bekenntnis zum Vereinssport in Gablitz.

Ein zeitgemäßes Sportzentrum kann natürlich auf Grund der finanziellen Situation der Gemeinde nicht sofort entstehen. Aber eine ordentliche Planung mit einem mehrstufigen Ausbauplan ist allemal leistbar und wäre eine notwendige Grundlage für die weiteren Entwicklungen für den Sport in Gablitz.

Auch die Landesregierung erwartet im Hinblick auf Förderungen eine professionelle Planung.

### ABER ANDERERSEITS

Die Gemeinde ist in anderen Belangen (... wieder einmal das Thema „Männerspielzeug vor Weihnachten“) allerdings sehr spendabel.

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde für den Bauhof der Ankauf eines LKW samt diversem Zubehör wie Gießarm usw. um schlanke EUR 180.000,- beschlossen.

Zum Vergleich: zum Beispiel die Neuerrichtung zum Beispiel eines ordentlichen Fußballtrainingsplatzes ohne Förderung liegt bei etwa EUR 20.000,-.

■ Fritzi Weiss



**TTIP****DIE PRIVATISIERUNG DER DEMOKRATIE**

**TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) ist das Transatlantische Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Seit Juli 2013 laufen die Verhandlungen, in denen die EU von der Europäischen Kommission vertreten wird, und sollen noch mindestens bis 2015 andauern.**

Laut den BefürworterInnen von TTIP – darunter zahlreiche EU-Regierungschefs und EU-Kommission – würde TTIP die Wirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks beleben. Das Wachstum würde angekurbelt, Löhne erhöht und die Arbeitslosigkeit gesenkt werden. Glaubt man diesen Prognosen, so hört sich TTIP fast wie ein Wundermittel an: Mehr Wachstum, mehr Arbeitsplätze, mehr Gehalt – und alles ohne Nebenwirkungen. Stimmt das?

Viele Waren, Dienstleistungen und Kapital werden zwischen den USA und der EU bereits heute zoll- und somit barrierefrei gehandelt. Daher geht es in TTIP vor allem um „nichttarifäre Handelshemmnisse“, wie beispielsweise die Gleichstellung inländischer und ausländischer AnbieterInnen bei der Vergabe öffentlicher Dienstleistungen. Weiters sollen Lebensmittelgesetze und Gesundheitsstandards angepasst werden, da die Regulierungen in den USA und der EU sich stark unterscheiden. Auch die Anpassung der Umweltstandards ist Teil von TTIP. Außerdem sollen Standards für Industrie, Handel, Gewerbe und Finanzdienstleistungen harmonisiert werden und auch das Urheberrecht ist Teil der Verhandlungen.

Die angeblichen positiven Effekte sind kaum erreichbar oder nur in einem verschwindend kleinen Ausmaß. Die Verhandlungen zu einem Abkommen, das alle betrifft, werden im Geheimen, aber im Beisein und unter der Beeinflussung von Lobby-VertreterInnen geführt. Weder die Öffentlichkeit, noch das Europäische oder die nationalen Parlamente werden einbezogen. Damit sind die Verhandlungen intransparent und ohne demokratische Kontrolle.

Die Harmonisierung von Standards ist bedenklich. So könnten Gesundheits-, Umwelt- und Sozialstandards wie zum Beispiel ArbeitnehmerInnenrechte im Sinne der Lobby-VertreterInnen gesenkt und aufgeweicht werden. Konkret würde das für die EU bedeuten, dass Fracking möglich wird, dass genmanipuliertes Futter und Lebensmittel sowie Hormonfleisch und Chlorhühner ungekennzeichnet in unseren Supermärkten verkauft werden könnten.

Am meisten Aufsehen erregt aber das geplante „Investor-State-Dispute-Settlement“ (ISDS). Dadurch können Unternehmen Staaten auf Schadenersatz in Millionenhöhe verklagen, sollten diese ein Gesetz zum Beispiel zum

VerbraucherInnen- oder Umweltschutz verabschieden, welches dem Unternehmen Profit kosten würde. Ein privates Schiedsgericht entscheidet dann in Geheimsitzungen ohne Transparenz, Unabhängigkeit und Kontrollmechanismen über das Urteil. Beispiele hierfür sind Konzerne wie Vattenfall, der zurzeit Deutschland wegen des Atomausstiegs auf eine Entschädigung in Milliardenhöhe oder Philipp Morris, welcher Australien wegen eines Gesetzes zur Gestaltung von Zigarettenschachteln zum VerbraucherInnenschutz verklagt.

Letztendlich wäre TTIP für die VertragspartnerInnen bindend, dauerhaft und praktisch nicht mehr veränderbar. Das Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU ist damit undemokratisch, unvereinbar mit demokratischen Prinzipien und untergräbt die Macht der Teilnehmerstaaten zugunsten von Konzernen und deren Interessen. TTIP ist kein Wunder, sondern Wahnsinn.

Jetzt mitmachen und gegen TTIP engagieren: Alle Infos unter:  
**[www.ttip-stoppen.at](http://www.ttip-stoppen.at)**

■ Nina Schlichting, attac Österreich

**WELTRETTUNG 2.0****PER MAUSKLICK DEN REGENWALD RETTEN**

Beinah alle von uns benutzen jeden Tag im Internet Suchmaschinen wie Google oder Bing, um leichter Zugang zu gewünschten Inhalten zu bekommen. Im Gegensatz zu diesen bekannten, jedoch ausschließlich profitorientierten Unternehmen, gibt es mittlerweile auch zukunftsweisende öko-soziale Alternativen.

Eines dieser Start-ups ist „Ecosia“, eine Suchmaschine die 80% ihrer Einnahmen

an das Regenwaldaufforstungsprojekt „Plant A Billion Trees Program“ spendet. Pro Suchanfrage nimmt Ecosia ungefähr 0,5 Cent ein, sodass durch die derzeitige Nutzer\*innenanzahl alle 28 Sekunden ein Baum in Brasilien gepflanzt werden kann. Zusätzlich wird bei getätigten Online-Käufen immer ein bestimmter Prozentsatz des Kaufpreises ebenfalls automatisch gespendet, ohne natürlich zu einem höheren Kos-

tenaufwand für die Konsumierenden zu führen – und das alles funktioniert klarerweise CO<sub>2</sub>-neutral.

Ausprobieren lohnt sich also! Einfach [www.ecosia.org](http://www.ecosia.org) eingeben und wie gewohnt im Internet surfen, jedoch gleichzeitig per Mausklick den Regenwald retten!

■ Florian Ladenstein

## AUFKLÄRUNG STATT HETZE

# RASSISMUS ENTSCIEDEN ENTGEGENTRETEN

**1991 wurde in der Gablitz Hauptstraße auf öffentlichem Grund von Privatpersonen ein „Türkenmahnmal“ errichtet, das bis heute unverändert besteht. Die GRÜNE Liste Gablitz hat schon vor Jahren, damals noch mit Zustimmung der ÖVP, angeregt, die eindeutig rassistischen bildlichen Darstellungen zu übermalen; geschehen ist trotz parteilicher Übereinkunft bis heute nichts.**

Aus diesem Grund haben wir, Junge GRÜNE in Gablitz, erneut auf diesen Schandfleck hingewiesen, um endlich Bewegung in die Sache zu bringen. Zugegebenermaßen hätten wir uns, nach den Berichten in der Lokalpresse, jedoch niemals derart massiven Widerstand der anderen Parteien erwartet, die scheinbar plötzlich allesamt nichts Verwerfliches an dem Mahnmal erkennen.

Ein Mahnmal, das aus drei blutrünstigen und gewalttätigen Darstellungen besteht, die in keiner Weise einen direkten Bezug zu Gablitz haben. Es werden aufgespießte Kinder gezeigt, die von furchteinflößenden Männern wie Trophäen getragen werden. Darunter prangt groß das Wort „Türkennot“ – dieses Mahnmal will uns glauben lassen, dass alle Türkinnen auf der ganzen Welt dem hier dargestellten, bösen Bildnis entsprechen. Es wird dadurch regelrecht zu Racheakten aufgerufen. Das alles lässt sich mit einer Bezeichnung klar zusammenfassen: rassistische Hetze.

Zusätzlich zu der äußerst kritikwürdigen Darstellungen des Mahnmals, erstaunt ebenfalls die angebrachte Inschrift: „Gablitz wurde von den Türken niedergebrannt, alle Bewohner wurden getötet oder verschleppt“.

Dank korrekter historischer Nachforschungen der jetzigen Museumskustodin, lässt sich nämlich sagen, dass diese Behauptungen falsch sind. Es kamen weder „alle GablitzerInnen“ ums Leben, noch wurden „alle Gebäude“ zerstört, dagegen sprechen mehrere historische Dokumente, die im Besitz



des Gablitzer Museums sind. Weiters ist bei dem Mahnmal fälschlicherweise immer von „den Türken“ die Rede, was ebenso historisch falsch ist, da es sich um verschiedene osmanische Feldzüge handelte.

Kritik an dem „Mahnmal“ ist also mehr als angebracht und ebenfalls durch Dokumente belegbar. Nichtsdestotrotz wurden wir, Junge GRÜNE, von der ÖVP heftigst kritisiert. Wir sehen es allerdings als unsere Aufgabe, alle GablitzerInnen am politischen Geschehen teilhaben zu lassen und werden daher keinesfalls aufhören als Jugendorganisation Missstände öffentlich aufzuzeigen, egal wie elitär sich bestimmte Parteien uns gegenüber verhalten.

Wir halten Vergangenheitsbewältigung für unerlässlich, allerdings muss sie faktenbasiert und objektiv geschehen und nicht in rassistischer Hetze gegenüber einer Bevölkerungsgruppe ausarten. Gedenkkultur funktioniert anders, schließlich werden auch bei NS-Mahnmalen nicht alle ÖsterreicherInnen pauschal als Nazis (bildlich) dargestellt.

Aus diesem Grund fordern wir die sofortige Übermalung der bildlichen Darstellungen, sowie die Richtigstellung der Inschrift. Die Gemeinde hatte bereits 23 Jahre Zeit sich Gedanken zu diesem Thema zu machen. Wenn die ÖVP tatsächlich noch immer nicht weiß was Rassismus ist, sollte sie aufhören in Gablitz die „Volkspartei“ zu spielen, denn der Großteil der GablitzerInnen ist mit Sicherheit nicht rassistisch!

Es braucht jetzt endlich Taten: Korrekte historische Aufklärung braucht in Gablitz endlich mehr Platz, damit aus vergangenen Fehlern gelernt werden kann.

■ Florian Ladenstein





# VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG

## AUS FEHLERN LERNEN

### GEGEN NATIONALSOZIALISMUS AUFTRETEN – TEIL 1

#### DER NAZI-BÜRGERMEISTER

Im der Zeit des Nationalsozialismus hatte in Gablitz Bürgermeister Krug alle Macht inne; er war ein begeisterter NSDAP-Anhänger und setzte die Befehle Hitlers im Ort um. Sein Demokratieverständnis zeigt sich in einer dokumentierten Aussage gegenüber dem damaligen Pfarrer: „Wie kommen wir Braunen dazu, Verträge zu halten, die die Schwarzen abgeschlossen haben!“.

Zahlreiche Besitztümer „nicht arischer GablitzerInnen“ wurden während seiner Amtszeit arisiert – das bedeutet billigt zwangsverkauft –, wovon auch ansässige BewohnerInnen und ParteianhängerInnen profitierten, da sie somit plötzlich Zugang zu Vermögen hatten, selbst wenn dieses ausschließlich illegitim und oft auch blutig angehäuft wurde.

Schließlich wurden auch viele der ursprünglichen BesitzerInnen deportiert und ermordet.

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus durch die Russen, erhängte sich Bürgermeister. Krug im Sommer 1945.

Im Gablitzer Gemeindeamt hängt noch heute ein bis dato unkommentiertes Bild dieses Bürgermeisters.

Ich finde es an der Zeit, endlich die braunen Überreste unseres Ortes aufzuarbeiten. Seit Monaten fordern wir die Gemeinde und somit hauptsächlich die ÖVP dazu auf etwas zu unternehmen, dennoch geschieht absolut nichts und die Vergangenheit wird totgeschwiegen. Einen undemokratischen, nationalsozialistischen Bürgermeister im Gemeindeamt einfach kommentarlos hinzunehmen, halte ich demokratiepolitisch für äußerst bedenklich. Machen wir aus der Bürgermeistergalerie, die es ohnehin aufgrund der männlichen Monotonie zu kritisieren gilt, wenig-

tens ein historisches Gut und bringen zu jedem Bürgermeister eine Tafel zu seinen Taten an. Bei Bgm. Krug würde dann klar ersichtlich sein, dass er durch und durch Nazi war.

#### ZUR ERINNERUNG UND ZU EHREN UNSERER WIDERSTANDSKÄMPFERINNEN

Es waren jedoch auch wahre HeldInnen in Gablitz am Werk. Meistens sind nur die WiderstandskämpferInnen dokumentiert, die schließlich vom NS-Regime getötet wurden. Es gab jedoch vermutlich noch viele andere, die im Stillen Widerstand gegen das Unrechtsregime geleistet haben, leider liegen jedoch zu vielen dieser Personen keine konkreten Informationen vor. Nichtsdestotrotz gehören all diese bewundernswert mutigen Menschen gewürdigt und verdienen mehr öffentliche Sichtbarkeit in Gablitz.

Einige Personen möchten wir hier vorstellen:

**Leopold Fritzsche**, kommunistischer Aktivist aus Hochbuch, druckte und verbreitete verschiedene NS-kritische Schriften. Er wurde 1943 wegen Hochverrat zum Tode verurteilt und in Wien hingerichtet.

**Stefanie Engler**, lebte eigentlich in Wien, wurde jedoch als Frau von Leopold Fritzsche verfolgt und schließlich in Berlin verhaftet und getötet.

**Hermine Kadletz** und **Ferdinand Oppitz** wurden ebenfalls aus politischen Gründen in ein KZ gebracht und dort getötet.

**Anna Weiniger** war vermutlich eine besonders starke Frau, denn trotz zahlreicher Schikanen gegenüber ihrer Familie und schließlich der Deportation ihres jüdischen Mannes, des Arztes der

Heilanstalt Gablitz, versuchte sie möglichst lange den, größtenteils jüdischen, PatientInnen helfen zu können. Gemeinsam mit Frau H. und Frau Sch. (Namen der Redaktion bekannt) ging sie heimlich gegen das NS-Regime vor.

Das Gedankengut des Nationalsozialismus basiert unter anderem auf der Idee, dass bestimmte Menschen mehr wert seien als andere.

Wieso tun sich trotz unserer unnachvollziehbar grausamen Vergangenheit, dennoch heute immer noch viele Leute schwer, Menschen so zu akzeptieren und wertzuschätzen wie sie sind? Wieso greift die Mehrheit der Bevölkerung weiterhin auf Stereotypen zurück und kategorisiert jede einzelne Person nach Geschlecht, sozialer und örtlicher Herkunft, Aussehen, sexueller Orientierung, Alter, Religion, Kultur?

Anstatt immer willkürliche Grenzen zu erfinden und danach zu suchen, was eine Person von uns selbst unterscheidet, sollten wir uns mehr darauf konzentrieren, was uns eint: die Menschlichkeit. Solange wir alle nicht endlich verstanden haben, dass alle Menschen gleichwertig sind und jedeR sein Leben fried- und rücksichtsvoll, jedoch selbstbestimmt und ohne gesellschaftlichen Zwang gestalten können sollte, geht noch immer eine akute Gefahr vom Nationalsozialismus aus. Aus diesem Grund ist Vergangenheitsbewältigung auch heute noch ein brandaktuelles Thema und darf niemals tabuisiert werden.

Vielen Dank an das Museum Gablitz und den Pfarrgemeinderat, ohne die diese historischen Nachforschungen nicht möglich gewesen wären. In der nächsten Ausgabe der Grünen Zeitung wird Teil 2 dieser Reihe erscheinen.

■ Florian Ladenstein

## FRAUEN IN GABLITZ IM 21. JAHRHUNDERT

### SICHTBARKEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Wissen Sie wie viele Straßen, Gassen und Plätze es in Gablitz gibt? Es gibt laut Ortsplan 93 Straßen, lediglich 2 davon nach Frauen benannt, nämlich nach Bertha von Suttner und Schwester Alfons Maria.

Neben einigen Flur- Gewässer- und Ortsbezeichnungen, ist die überwiegende Zahl der Straßen nach Männern benannt.

Unverständlich ist jedoch, dass aktuell bei anstehenden Straßenbezeichnungen wieder nur Männer (allgemein berühmte und wichtige Persönlichkeiten wie Ex-VBM) zum Zug kommen. Im 21. Jahrhundert kann auch von einem männlich dominierten Gemeinderat verlangt werden, die Sichtbarkeit, Wertschätzung und Signalwirkung bei der Namensgebung zu berücksichtigen. Wie wir bereits berichtet haben, wurden auch Vorschläge der GRÜNEN Liste Gablitz für die Benennung nach bekannten Frauen – Schriftstellerinnen, Künstlerinnen – nicht aufgegriffen.

Frauen werden es in Gablitz zumindest im öffentlichen Raum nicht zu der damit verbundenen gleichen Sichtbarkeit und Anteil an Bedeutung bringen, wie diverse Exbürgermeister, die nach

einigen Jahren sowieso niemand mehr kennt.

### PARTEILISTEN

Anfang Oktober hat der neue Ortsparteivorsitzende der SPÖ Gablitz Peter Almesberger in den Medien stolz sein neues Team für die Gemeinderatswahl präsentiert.

Jetzt raten Sie einmal wie viele Frauen dabei waren? Waren es genug um die parteiinternen Vorgaben zu erreichen? Waren es mehr, weil die Gablitzer SPÖ in dieser Beziehung immer schon besonders fortschrittlich war?

Nein es waren genau 0 (null) Frauen? In der Frauenfrage und auch sonst ist die SPÖ Gablitz und ihr Ortsgruppenvorsitzender eindeutig noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen.

Peter Almesberger war ja übrigens auch derjenige, welcher in der vorjährigen Dezembergemeinderatssitzung bei der Debatte für die Subvention für den schnorrenden Kameradschaftsbund Ortsgruppe Gablitz für diesen wirklich zeitgemäßen Verein als erster und vehement in die Bresche geworfen hat.

### ZULAGEN FÜR GEMEINDEBEDIENSTETE

In der Sitzung der Gemeinderates vom

25. September 2014 gab einen Antrag auf Abänderung der Nebengebührenverordnung. Diese hat sich bisher am Nebengebührenkatalog des Landes NÖ orientiert.

Dabei war unter anderem geplant für neueintretende Beschäftigte EDV – Zulagen zu streichen und gleichzeitig die Schmutz-, Erschwernis- und Gefahrenzulagen für alle Gemeindearbeiter! (laut Antrag nur männlich formuliert) zu erhöhen.

Das hätte in der konkreten Auswirkung bedeutet, dass Personen im Kanzleidienst, also im allgemeinen bisher doch meistens Frauen bis zu EUR 4.800,- im Jahr verloren hätten und für die Gemeindearbeiter, bisher in Gablitz ausschließlich männlich, eine Erhöhung der Zulagen um rund EUR 110,- /Monat, erfolgt wäre.

Die geplanten Änderungen wären übrigens ein Alleingang von Gablitz, ohne Bezug auf den Nebengebührenkatalog des Landes NÖ, gewesen.

Der Antrag wurde dann nach einer längeren Debatte, die dann dem Bürgermeister offenbar auch zu heiß wurde, abgesetzt.

■ Fritzi Weiss

## VERANSTALTUNG: NACHHALTIGE MODE

Die Jungen GRÜNEN der Region Gablitz-Purkersdorf laden alle jungen interessierten Menschen am **15. NOVEMBER UM 15 UHR** ein, gemeinsam im **KULTURHAUS RE:SPECT IN DER KAISER JOSEFSTRASSE IN PURKERSDORF** über die jetzige Situation und Probleme in der Textilindustrie zu sprechen. Der Verein „Sicherheitsnadel“, der sich zur Aufgabe gemacht hat, über **FAIRE UND NACHHALTIGE MODE** aufzuklären, möchte hierzu mittels eines Workshops verschiedenste Gesichtspunkte ausarbeiten und schließlich einige Alternativen vorstellen.



**JUNGE GRÜNE**  
Purkersdorf

Für das leibliche Wohl sorgen die Jungen GRÜNEN!

Mehr Informationen zu der Veranstaltung und/oder zu Nachhaltiger Mode gibt es unter:



[www.facebook.com/junge-gruenepurkersdorf](http://www.facebook.com/junge-gruenepurkersdorf)



[www.die-sicherheitsnadel.at](http://www.die-sicherheitsnadel.at)



## LESERINNENBRIEF

### WEICHENSTELLUNG FÜR DIE ZUKUNFT?

#### ENERGIEWENDE?

→ Der neue EU-Kommissar Miguel Arias Canete war über viele Jahre an verschiedenen Erdölkonzernen beteiligt.

→ Die EU hat im Frühjahr beschlossen, dass wir unsere – im europäischen Vergleich immer noch akzeptablen – Fördersysteme für erneuerbare Energie – nämlich, dass die Förderung pro gelieferter Energieeinheit (kWh) bemessen wird, in Zukunft nicht weiterführen können. Diese Förderung hat den Vorteil, dass die Anlagen gut gewartet werden und die Liefermenge von erneuerbarer Energie möglichst hoch ist. Stattdessen dürfen Anlagen für erneuerbare Energie in Zukunft nur mehr mit einer einmaligen Investitionsförderung unterstützt werden, was dazu führen könnte, dass z. B. allfällige teurere Wartungsarbeiten wirtschaftlich nicht mehr interessant sind.

→ Unter dem Schlagwort Hinkley Point wurde nun in der EU eine Förderung für ein neues ATOMKRAFTWERK genehmigt, welches für die nächsten 30 Jahre eine – für erneuerbare Energie nicht mehr erlaubte – Einspeiseförderung bekommt. Während z. B. unsere Windkraftanlagen in den letzten Jahren mit ca. 8 Cent pro kWh gefördert wurden verpflichtet sich die EU dafür jetzt ca. 10 Cent für die nächsten 30!!!!!! Jahre zu bewilligen.

Wenn ich mir heute eine völlig ungefährliche Solarwärmanlage installiere bekomme ich in NÖ keinen Cent mehr und das mit dem Biomasseheizwerk hat in Gablitz ja auch nicht funktioniert.

Vielleicht sollten wir ein nachhaltiges ATOMKRAFTWERK bauen und dafür Förderungen kassieren????

Leider ist Atomstrom aber auch keine

Antwort auf den Klimawandel. Die hohen Förderungen sind "nötig", weil die Baukosten heutzutage beinahe unkalkulierbar sind, von den Entsorgungskosten der Brennstäbe und den Abbaukosten ganz zu schweigen. Das die Entsorgung der Brennstäbe, der sichere Betrieb und der Umgang mit der strahlenden Ruine ungelöst sind brauche ich an dieser Stelle ja nicht erwähnen, oder?

Lasst uns diese völlig falsche Entscheidung verhindern!

[https://secure.avaaz.org/de/petition/European\\_Commission\\_Stop\\_Subsidies\\_for\\_Hinkley\\_Nuclear\\_Power\\_Plant/?fbss](https://secure.avaaz.org/de/petition/European_Commission_Stop_Subsidies_for_Hinkley_Nuclear_Power_Plant/?fbss)

Wind, Sonne und Biomasse sind unsere sichere, saubere und kostengünstige Zukunft!

sonnig

■ Doris Hammermüller M.A.

## UNSER BODEN

### WIRD VERSIEGELT!

**Der Boden ist für die Menschen eine der Lebensgrundlagen und daher eine sehr wertvolle und endliche Ressource, welche vom ihnen unterschiedlich genutzt wird.**

Eine Renaturierung von von kontaminierten oder zerstörten Böden ist nur mit erheblichem Aufwand möglich. Es sollte daher oberstes Gebot jeder Gemeinde sein darauf Bedacht zu nehmen, innerhalb ihres Gemeindegebietes nur absolut notwendige Versiegelung "unseres wertvollen Bodens" vorzunehmen.

**Versiegelung** und auch **Zersiedelung** haben viele Folgen und Auswirkungen für Menschen Tiere und Umwelt:

- Verlust von Wasserspeicherkapazität (Klimawandel und Hochwassergefahren)
- Verlust von CO<sub>2</sub>-Speichern
- Verlust von Flächen für die Land-

und Forstwirtschaft

- Verlust von Waldflächen (Verminderte Diversität, Luftaustausch, Wohlfahrtswirkung ...)
- Zerschneidung, Einengung und Verinselung von Lebensräumen die zu Verlust biologischer Vielfalt führen
- Veränderungen im Mikroklima – versiegelte Flächen haben höhere Oberflächentemperaturen als Grünflächen.

In Österreich gehen täglich insgesamt 22 ha an Boden durch Bautätigkeiten für Wohnbau, Gerwerbe, Ernergie, aber besonders für Straßenbau unsd andere Nutzungen verloren

In Gablitz gibt es derzeit ein besonders drastisches Beispiel im Bereich des ehemaligen Gewerhofes.

Der neugeschaffene Kleinkinderspielplatz liegt ohnehin schon nahe an der B1 und ist jetzt ausschließlich von versiegelten Flächen für Parkplätze umgeben – das ideale Angebot in der FAMILIENFREUNDLICHEN GEMEINDE Gablitz.

Quelle: AKNÖ Bodenlos? Flächeninanspruchnahme in Österreich  
noe.arbeiterkammer.at

■ Silvia



### TIPPS

## FÜR DEN BIOGARTEN

### KEINE CHEMIE!!

Verwenden Sie keinesfalls Herbizide, Kunstdünger, Insektenvertilgungsmittel oder anderes Giftiges aus der Höllenküche der chemischen Industrie. Damit gefährden Sie den Boden, die biologische Vielfalt in Ihrem Garten und letztlich auch sich selbst. Wenn schon „Schädlings“bekämpfungsmittel dann nur biologische.

### FÖRDERN SIE NÜTZLINGE!

... Durch vielfältige Strukturen und Unterkunftsmöglichkeiten in Ihrem Garten.

### PFLANZEN SIE HEIMISCHE PFLANZEN UND GEHÖLZE!

Damit unterstützen Sie gefährdete Arten wie Schmetterlinge, Insekten, Nützlinge, Vögel, Igel, Bodenlebewesen etc.

Pflanzen Sie keine Koniferen! Und keinesfalls Thujenhecken!!! Jeder Teil der Thuje ist giftig und sie versauern den Boden.

### PFLANZEN SIE BLUMEN UND STRÄUCHER MIT EINFACHEN BLÜTENFORMEN!

Die Insekten werden es Ihnen danken.

### PFLANZEN SIE BIENENSTRÄUCHER!

... Wie zum Beispiel: Minzen, Lavendel, Dost, Ysop etc. Generell ist ein Kräutergarten für Bienen und Insekten ein Festmahl: Karden, Phacelien, einfache Rosen, Duftnesseln, Sonnenhut, Blutweiderich, Eibisch/Malven, ...

Bienen sind weltweit gefährdet! Wir sind mit 80 % unserer Nutzpflanzen auf ihre Bestäubungstätigkeit angewiesen und sollten Sie mit geeigneten blühenden Stauden unterstützen.

### PFLANZEN SIE BEERENSTRÄUCHER!

... Als Naschgarten für Sie und ihre Familie und als Überlebenshilfe für die Vogelwelt. Die Ihnen dann als Dank

wieder viele Schädlinge aus dem Garten wegfuttert.

### VERWENDEN SIE NUR GUTE ERDE!

Das heißt unbedingt torffrei und mit einem hohen Humusanteil. Achten Sie beim Kauf auf die Zusammensetzung. Gute Erde hält das Wasser.

### KEINESFALLS RINDENMULCH!

Außer Sie möchten eine Rhododendrenzucht oder Fichtenmonokultur in ihrem Garten anlegen. Rindenmulch versauert den Boden und schadet ihm! Wenn Sie für spezielle Pflanzen ein saures Bodenmilieu benötigen, nehmen Sie Laub von Walnussbäumen oder Fichtennadeln (ein/e NachbarIn hilft da sicher gerne aus.)

### DER BODEN IHRES GARTENS DARF KEINE SONNE SEHEN!

Die Erde hat die Intention sich mit einem Pflanzenkleid zu schützen und der Boden sollte daher immer bedeckt sein, entweder durch Bepflanzung oder zum Beispiel mittels Mulch aus Gras oder Blättern.

### BODENVERBESSERUNG ...

... mittels Mulch aus Gras oder Laub, Kompost oder Jauchen sind hoch effizient und günstig, auch Gesteinsmehl und effektive Mikroorganismen sind geeignet.

**Tipp:** Brennnesseljauche: 1 kg Brennnesseln in 10 l Wasser ansetzen und 2 Wochen zugedeckt stehen lassen. Dann 1 : 10 verdünnt ausbringen. Sie können auch eine Jauche aus Löwenzahn oder anderen Pflanzen ansetzen.

### MISCHKULTUREN

Bringen Sie damit mehr Leben in ihren Garten und die Pflanzen unterstützen sich gegenseitig.

Eintönige Monokulturen sind immer schädlinganfälliger.

### GEMÜSEGARTEN

Mischkulturen und abwechselnde Fruchtfolgen bringen bessere Erträge. Zur Erholung des Bodens zwischendurch Leguminosen wie zum Beispiel Erbsen oder Klee pflanzen. Diese sammeln den Stickstoff aus dem Boden und machen ihn für ihre Gemüsepflanzen verfügbar.

Pflanzen Sie zur Abwehr gegen Schnecken als Abgrenzung ihres Beetes Lavendel. Mulchen Sie als Schutz gegen Schädlinge zwischen den Gemüsepflanzen, bevorzugt mit Paradeiserblättern.

### WENIGER GIESSEN!

Wenn Sie einen guten Gartenboden haben ist weniger mehr. Die Pflanzen entwickeln längere Wurzeln und erreichen so tiefere feuchte Bodenschichten.

Das gilt natürlich nicht! für frisch gesetzte und junge Pflanzen und auch nicht für solche in Töpfen!

### ENTFERNEN SIE KEIN ORGANISCHES MATERIAL AUS DEM GARTEN!

Das bedeutet dann wieder unnötige Kosten und Energieaufwand, wenn Sie für die Verbesserung des Bodens anderes Material herankarren müssen. Eigener Kompost ist Goldes wert! Grasschnitt, Laub und gehäckselter Strauchschnitt können als Mulchmaterial und zur Bodenverbesserung verwendet werden.

### APOTHEKERPFLANZEN IM BIOLOGISCHEN GARTENBAU

Ringelblumen, Knoblauch und Kapuzinerkresse gehören in jeden Garten! Sie sind vielfältig für Menschen nutzbar, helfen anderen Pflanzen und halten Schädlinge fern.

Diese Bio-Gartentipps wurden teilweise und modifiziert aus einem Vortrag der ORF-Expertin Frau Ing. Angelika Ertl übernommen.

■ Fritzi Weiss

## REZEPTTIPPS

### KRÄUTERKÜCHE

Viele TeilnehmerInnen unserer herbstlichen Wildkräuterexkursion im September waren vor allem von den praktisch demonstrierten Möglichkeiten der Verwertung der heimischen Kräuter angetan.

Auf vielfachen Wunsch haben wir unseren Kräuterfrauen MAG.<sup>A</sup> GERIT FISCHER, HANNI KRIEGER und MAG.<sup>A</sup> SYBILLE ZADRA die Rezepte entlockt.

#### KRÄUTERSALZ: (TROCKEN)

4 EL grobes Meersalz mit einem EL getrockneten Kräutern, zum Beispiel Brennnessel, Beifuß, Spitzwegerich, Taubnessel, Giersch, Minze (und/oder Oregano, Thymian, Rosmarin, Petersilie, Majoran, Pilze) im Mörser beliebig fein zerreiben.

#### BADESALZ:

8 EL grobes Meersalz mit 10 Tropfen ätherischen Ölen ( zum Beispiel : Lavendel, Rose, Mandarine, Geranie.....) und 2 – 3 EL getrockneten Kräutern und/oder Blüten (Rosenblätter, Lavendel, Ringelblume, Duftgeranie, Kornblumen.....) vermischen. Reicht für 4 -6 Vollbäder.

So können Sie für jede Stimmung das richtige Badesalz mischen.

#### COUSCOUS MIT BRENNNESSELFRÜCHTEN:

Couscous mit der doppelten Menge kochend heißem Wasser aufgießen, ca. 20 min ausdämpfen lassen, salzen. Eventuell in einer Pfanne mit etwas Pflanzenöl durchrösten, gewürfelte Paradeiser und Zucchini, sowie Brennnesselfrüchte untermischen.

Brennnesselfrüchte können im Herbst von den weiblichen Brennnesseln geerntet und als Wintervorrat getrocknet werden. Brennnesselfrüchte sind energiereich, gesund und echtes Powerfood.

#### TSATSIKI MIT WILDKRÄUTERN:

Joghurt oder Sojajoghurt (vegan) mit

geraffelten Gurken, Knoblauch, Salz und kleingehackten Wildkräutern, Rossmintze, Spitzwegerich, Löwenzahn und Giersch mischen.

an Obst in die Hände fällt kann verwendet werden.

Mit dem Genuss von Smoothies können

Sie auf angenehme und geschmackvolle Art einen beträchtlichen Teil ihres täglichen Bedarfes an Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzeninhaltsstoffen abdecken.

#### FRISCHES KRÄUTERSALZ

Meersalz mit frischen Kräutern je nach Lust, Laune und Geschmack (zum Beispiel: Spitzwegerich, Minze, Brennnessel, Giersch, Basilikum, Petersilie, Majoran, Sellerie, Lavendel, Thymian, Schafgarbe, Dost, Liebstö-

ckel, aber auch Knoblauch, Zwiebel oder Gemüse, wie Karotte, Lauch, oder vielleicht auch mit Heidelbeeren, Brombeeren ... der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt ) in der Küchenmaschine mixen. Danach in der Sonne, im Backrohr oder auf dem Kachelofen bei niedriger Temperatur trocknen und in einem Glas aufbewahren.

So gelingt es wichtige Pflanzeninhaltsstoffe für den späteren Gebrauch zu konservieren.

Sehr hübsch sind auch Gläser mit verschiedenfarbigen Salzen nebeneinander anzusehen, grünes Kräutersalz, oranges Karottensalz, dunkelrotes Brombeersalz ... etc.



Verkostung des Powersmoothies

#### KRÄUTERSMOOTHIES:

##### Gemüsesmoothie:

Grüner Salat, Kohlrabi, Blätter von Wildkräutern (zum Beispiel Spitzwegerich, Wiesenlabkraut, Brennnessel, Giersch, Löwenzahn, Schafgarbe, Gundelrebe...) in einen starken Mixer geben (evtl. auch Stabmixer in einem hohen Gefäß) und kurz durchmischen. Sie können aber auch Spinat, Mangold, Gurke, rote Rübe, Sellerie etc. verwenden.

##### Familientaugliches Obstsmoothie:

1 Pfirsich, ½ Apfel mit Kerngehäuse, 2 Zwetschgen, 3 Brennnesselblätter, 6 Schafgarbenblätter, 6 Spitzwegerichblätter, 4 Löwenzahnblätter, Wasser nach Wahl in einen starken Mixer geben (evtl. auch Stabmixer in einem hohen Gefäß) und kurz durchmischen.

Aber auch alles was Ihnen sonst noch

■ Fritzi Weiss

**KEIN LEBEN****OHNE WASSER!**

Ohne Wasser gibt es auf der Erde kein Leben, Wasser ist ein Stoff, der durch keinen anderen zu ersetzen ist.

### VOR ALLEM ABER IST WASSER UNSER LEBENS-MITTEL NR. 1.

„Pestizide im Japonser Trinkwasser“, „Fracking im Weinviertel“, „Im Grundwasser Altlasten gefunden“, „Wasserleitungen in der Gemeinde werden privatisiert“ – das sind nur ein paar der Schlagzeilen, die wir in den letzten Monaten und Jahren lesen konnten. Wir Grüne im NÖ. Landtag setzen uns für den Schutz der Wasserökosysteme und der Wasserkreisläufe ein. Mit unserer Ressource Wasser müssen wir sorgsam und sparsam umgehen. In Niederösterreich gilt es, das kostbare Nass besser vor Schadstoffeinträgen wie Nitraten und Pestiziden aus Landwirtschaft, Verunreinigungen durch Industrie und Verkehr sowie gegen Fracking zu schützen. Weiters muss die Wasserversorgung in Niederösterreich auch in Zukunft Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge bleiben und Flüsse dürfen nicht durch Großkraftwerke in ihrer Natürlichkeit zerstört werden. Aus diesen Beweggründen starteten wir im September im Landtagsklub den Arbeitsschwerpunkt „Kein Leben ohne Wasser“. Dabei setzen wir monatlich Akzente im Bereich Trinkwasserqualität in unseren Gemeinden, Versorgungssicherheit, gegen Privatisierungsversuche usw., um hier deutlich für den Schutz unseres Wassers einzutreten. Der Auftakt des Schwerpunktes erfolgte durch die Kür des monatlichen Schildbürgerstreiches, auf den dieses Mal das geplante Ybbs-Kraftwerk Ferschnitz fiel. Denn trotz massiver Kritik und drohender Klage von Seiten der Europäischen Union will die EVN und das Land Niederösterreich in einem Artenschutzgebiet, einer der letzten Freifließstrecken der Ybbs, ein Staukraftwerk errichten. Wir sprechen uns deutlich dagegen aus.



### HOTLINE FÜR SAUBERES WASSER

Während des gesamten Schwerpunktes, der bis zu den Gemeinderatswahlen gehen soll, werden wir „Sauberes Wasser“ auch im Landtag thematisieren und haben bereits eine aktuelle Stunde zum Thema „Kein Leben ohne Wasser“ eingebracht.

Der Landtagsklub steht auch als inhaltliche Drehscheibe zu diesem Thema zur Verfügung, über die E-Mail-Hotline [keinlebenohnewasser@gruene.at](mailto:keinlebenohnewasser@gruene.at) können sich BürgerInnen bei uns melden und uns z. B. Verunreinigungen, Versorgungsprobleme usw. melden. Ein eigener Bereich [www.niederösterreich.gruene.at/kein-leben-ohne-wasser](http://www.niederösterreich.gruene.at/kein-leben-ohne-wasser) auf der Homepage der Grünen Niederösterreich berichtet laufend über den Schwerpunkt und monatliche Aktionen wie z. B. Trinkwasserverkostungen. Pressegespräche und Betroffenen-Tour sollen Verunreinigungen und Störfälle aufzeigen und Konsequenzen sowie Veränderungen fordern.

Via Musteranträge und Musterpresseaussendungen unterstützen wir die lokalen Ortsgruppen in ihrem Engagement für eine verbesserte Trinkwasserqualität in ihren Gemeinden.

Hier steht im Vordergrund auch die transparente Information über die Wasserqualität, die Brunnen und das Trinkwasser unserer Gemeinden. Wir kämpfen damit gemeinsam in Niederösterreich für unser wertvollstes Gut – denn: kein Leben ohne Wasser!

■ Helga Krismer, Klubobfrau

